

5NL - Eine Radtour - Ein Tagebuch - Norbert Haas - 2024

20.06.2024 - Gera (Thüringen) nach Chemnitz (Sachsen)

Strecke: von: Gera
nach: Chemnitz
km_T: 76,70 (+ 6,42 in Chemnitz)
km_G: 288,05
km_{D/T}: 72,01
V_{Max}: 44,12 km/h
V_D: 15,51 km/h

Garmin (Link): <https://connect.garmin.com/modern/activity/16013669992?fullscreen=true>
<https://connect.garmin.com/modern/activity/16013687460?fullscreen=true>

Profil: ziemlich bergig

Unterkunft: Ausspanne

Wie immer ... Wecker um kurz vor soeben ... DLF Nachrichten und Presseschau ... Aufstehen um 7:15 Uhr (Ab sofort ist das jeden Tag so, es sei denn ...).

Um 7:55 Uhr möchte ich mein Rad aus dem Restaurant abholen, der freundliche Imbissbudenbesitzer hatte mir das ja gestern angeboten. Aber ... das Rad steht vor der Tür, das Restaurant ist geschlossen, an der Bude ist auch niemand, nur ein Schild „Bis 15.7.2024 wegen Renovierung geschlossen“. Und natürlich ist alles am Rad nass, das exakt wollte ich verhindern. Ich bin sauer, zum Glück ist nichts kaputt.

Ich hole die Taschen und den Rucksack und das gesamte Equipment und beginne das Rad zu beladen. Da erscheint der umfangreiche Herr, der mir gestern den Zimmerschlüssel ausgehändigt hat. Auf meine Frage, ob er sich erklären könne, was es mit dem Rad auf sich habe erklärt er mir, dass der Imbissbudenbesitzer seit gestern über alle Berge sei. Ich könne von Glück sagen, dass das Rad nicht mehr im Restaurant stehe, dafür habe niemand einen Schlüssel. Soll ich mich darüber freuen?

Es ist frisch (lange Radwäsche), es ist neblig, es ist bewölkt. Laut Wetterbericht soll der Tag trocken bleiben, noch sieht der Himmel bewölkt aus, Halt, da und dort ein zaghafter blauer Schimmer. Vielleicht wird's ja doch noch ein schöner und sonniger Tag. Abfahrt um 8:20 Uhr auf Erichs Panzerplatten.

Ich war gestern von Gera nach oben geklettert, also wieder runter, diesmal nach Ronneburg, da beginnt die nächste mit Komoot geplante Etappe. Heute nach Glauchau.

Steigungen, Abfahrten, Natur und Dörfer wechseln sich ab. Zum Teil muss ich schieben. Wald, Felder, kleine Dörfer ... Bin ich noch in Thüringen oder schon in Sachsen? Ja, noch ist's Thüringen. Die Gegend ist traumhaft. Heyersdorf, Landkreis Altenburg. Kleine, schmucke Dörfer, es sind wenige Menschen zu sehen.





Ich bin ein
Berliner

In einem kleinen Dorf erstehe ich wieder mal einen Berliner (hier Pfannkuchen) und eine Tasse Kaffee in einer Dorfbäckerei.

Hoch, runter ... Auf wieder einmal zirka 300 müNN kommt mir erstmalig Wind entgegen. Das ist gemein, Berg hoch und Gegenwind. Buh...



Dann, Gösau, Kreis Zwickau, also vermutlich bin ich bereits in Sachsen. Ich muss eine Bahnstrecke überqueren. Aber das geht nicht, eine Baustelle versperrt mir den Weg, ein Umweg von vielleicht drei Kilometern klärt die Situation.

Übrigens fahre ich schon seit einigen Kilometern in kurzer Wäsche, die Temperaturen laden dazu ein.

Es ist - auch wenn ich mich manchmal über ihre merkwürdigen Ansagen wundere - prima, dass mich Frau Komoot lenkt. Aber auf einmal schweigt sie, hab ich sie verärgert? Nein, keineswegs. Das Tagesziel ist erreicht. Nach zirka 45 km; ich bin in Glauchau.

Ich muss also weiterplanen. Auf einem Bordstein sitzend - ich bin augenscheinlich auf dem Hof einer Straßenbaufirma - plane ich die nächste Etappe. Ziel, Freiberg, aber das sind noch mal über 70 km, zu viel. Aber ich sehe, dass Chemnitz auf meine Weg liegt, das sind noch mal zirka 35 km.

Chemnitz, drei Jahre lang habe ich da für die IBM jeweils eine Woche Lehrgänge gehalten. Mit Rahel war ich mal in der Nähe, wir besuchten die weltweit größte Ausstellung von Halbedelsteinen und Mineralien. Und mit Paula war ich bei der Osttour auch hier. Ich mag Chemnitz. Immer wollte ich in der Ausspanne übernachten. Ältestes Haus am Platz (Bau-



jahr 1650), über zwei Etagen Gasträume und drei (3!) Zimmer zur Übernachtung. Das ganze Gebäude ist windschief, es liegt am Schlossteich und bietet eine erstklassige Küche.

Der erste Anruf verläuft im Sande, der zweite Anruf wird angenommen und - Heureka - ich kann übernachten! Und das zu

einem sehr angenehmen Preis. Einer meiner Träume wird wahr. Ich bin begeistert, ich freu mich, ich bin glüclitsch [SIC].



Aber noch bin ich in Glauchau, Sachsen. Es gibt Häuser - zum Teil wunderschöne -, die einen Zustand haben, der nur als mangelhaft bezeichnet werden kann. Andere sind schmuck herausgeputzt, wieder andere bewohnt aber grau und unansehnlich. Ich habe nach wie vor keinerlei Verständnis dafür, wie mal AFD wählen kann. Aber ich sehe, dass die Menschen hier sich möglicherweise abgehängt fühlen. Immer noch kein Grund, AFD zu wählen. Aber wenn dann noch mangelnde Bildung dazu kommt ... Mir kommt, als ich das heruntergekommene Haus fotografiere, ein dicker Mann entgegen, der in der Hand eine Plastiktüte trägt, die Bier enthält, seine Bekleidung besteht aus Aldiletten, einer Jogginghose und einem weißen Feinrippunterhemd. Ich will hier keine Vorurteile schüren, aber das Bild vor dem vergammelten Haus und dieser Gestalt spricht Bände.

Wieder Berg hoch, dazu Gegenwind. Ich muss schieben. Oben schaue ich auf den Höhenmesser, 478 müNN. Das ist aktuell der höchste Punkt auf der Reise.

14.15 Uhr, km 64. Der Netto ist meine nächste Verpflegungsstation. Ein Liter Milch, zwei Brötchen, zwei Scheiben gekochten Schinken und sechs kleine Scheiben eines rohen Schinkens sind mein Mahl zu Befüllung der Akkus. Auf einer Treppe sitzend verputzte ich alles, die Pause dauert zirka 20 Minuten.

Auf einmal steht vor mir ein Ortsschild Chemnitz, aber das sind noch die Vororte. Ab hier erstklassige Radwege. Im Innenstadtbereich - km 74 - wird der Verkehr heftiger, die Straßen schlechter.

Und da ist sie, die Ausspanne, das Ziel meiner Träume. Mir wird das Zimmer drei (mehr gibt's ja auch nicht) gegeben, der junge Mann, trägt mir die schwere Tasche sogar auf's Zimmer. Mein Rad kann ich in einen Schuppen stellen.

Nach der notwendigen Dusche begeben sich mich zum Tresen und bestelle einen Tisch für's Abendessen. „Ein Tisch für vier Personen?“ flachst der junge Mann.

„Nee, ich bin alleine unterwegs, oder glauben Sie, ich hätte meine Kinder und Enkel in der Tasche?“ „Schwer genug war sie jedenfalls.“, gibt er zurück. Zu dritt, zusammen mit der Kellnerin entspannt sich darauf eine nette Plauderei, wir lachen alle herzlich. Auch wenn ich mich wiederhole. Es ist toll, wenn Menschen sich freundlich begegnen.





Dann ohne Anhänger eine Tour durch Chemnitz. Ich finde die Schädelgasse wieder, das Hotel, wo ich früher immer gewohnt habe, das Rathaus, die Markthalle ... Ich hatte Chemnitz kleiner in Erinnerung, es ist riesig. Das Rathaus und die daneben gebaute Kirche teilen sich einen Turm. Im Rathaus gibt's (gab's) noch einen Pater Noster. Bei meiner ersten Schulung in Chemnitz bin ich mit



meinen Teilnehmern mal da drin gewesen und einmal mit dem Pater Noster oben und unten rum gefahren. Das hatte ich mich als Kind im Kaufhof in Bonn nie getraut.

An eine Episode meiner IT-Schulungen erinnere ich mich heute noch gerne. Ich hatte den folgenden Satz an die Tafel geschrieben,

```
ALLOC TSO DD (ddname) DSN(dsnname) SHR REUSE
```

als einer der Teilnehmer in tiefstem Sächsisch fragte: „Genn se mir mal saachen, was das mit der Reuse auf sich hat?“

Wieder im Hotel genehmige ich mir ein fürstliches Abendessen.

Morgen geht's via Freiberg weiter. Dort gibt es das leckerste Bier der Welt im Ratskeller. Freiburger schwarzes Bergbier. Ein Traum in schwarz und Schaum.

Erwähnte ich bereits, dass ich sehr glücklich bin?





Und das ist mein Abendessen, dazu einen St. Laurent aus Österreich, 2017

